

gemacht zu werden und deshalb zog ich es vor, Ihnen ein Bekenntniß abzulegen, Miß Burns —“

„Welcher Gedanke!“ unterbrach ihn die Engländerin erstaunt. „Wer sollte es wohl wagen, einen so alten, würdigen Herrn lächerlich machen zu wollen? Nein, nein, Herr Professor, so etwas dürfen Sie nicht denken!“

Ein unbeschreiblicher Zug von Enttäuschung und Verdrießlichkeit zeigte sich in dem Gesicht Meinhard's.

„Was das Alter anbetrifft, so nehme ich es an Kraft und Ausdauer mit manchem jungen Herrn auf,“ entgegnete er gereizt, „und wenn ich in der vergangenen Nacht der Müdigkeit erlag — —“

„Sprechen wir nicht mehr davon, Herr Professor,“ unterbrach Miß Burns mit liebenswürdiger Freundlichkeit und legte vertraulich eine Hand auf den Arm Meinhard's, „freuen wir uns vielmehr, daß die Krankheit Gertrud's eine so schnelle und günstige Wendung genommen hat! Im Uebrigen will ich Sie nicht länger aufhalten, da Sie doch jedenfalls beabsichtigen, den beiden Herren in das Lager der Araber zu folgen.“

„Offen gesagt, ich habe keine Lust dazu,“ entgegnete Meinhard, „und bleibe lieber zurück —“

„Dann wollen wir zusammen frühstücken!“

Miß Burns schob eine Hand unter den Arm Meinhard's und beide gingen dem offenen Zelte zu, in dem der Dragoon soeben das Frühstück austrug.

Doctor Sommer und Lord Hastings waren inzwischen von Abu Sinn, dem Beduinen-Scheich, in der bei den Arabern üblichen feierlichen Weise empfangen worden.

Er führte seine Gäste in ein großes, mit Matten belegtes Zelt und verneigte sich dann vor ihnen.

„Mein ganzes Lager gehört Euch, meine Freunde,“ sprach er, „denn Gott hat Euch zum Segen meines Hauses gesendet.“